

## Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Betriebswirtschaftslehre

### 1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>

Im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) gab es im Fach Betriebswirtschaftslehre insgesamt 487 bestandene Prüfungen (*Prüfungsjahr 2006: 370*)<sup>2</sup>. Darunter waren 336 Diplom-, 97 Bachelor- und 27 Masterprüfungen sowie 27 Promotionen (*Prüfungsjahr 2006: 294 Diplom-, 27 Bachelor-, 20 Masterprüfungen, 29 Promotionen*). Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Diplom-Absolventen des Prüfungsjahres lag bei 10,0 Semestern (*Prüfungsjahr 2006: 10,4*).

Für die Befragung der Absolventen, die von Oktober 2008 bis Januar 2009 durchgeführt wurde, lagen von 455 Absolventen Adressen vor (*Befragung 2007: 363*). Davon erwiesen sich 433 als aktuell bzw. konnten nachträglich ermittelt werden (*Befragung 2007: 289*). An der Befragung beteiligten sich schließlich 201 Absolventen (159 Diplom, 18 Bachelor, 15 Master und neun Promotionen) (*Befragung 2007: 128 insgesamt, davon 112 Diplom, drei Bachelor, sechs Master, sieben Promotionen*). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 46,4 Prozent (*Befragung 2007: 44,3 Prozent*). In der folgenden Auswertung werden lediglich die Angaben der Diplomabsolventen berücksichtigt, da die Fallzahlen für die anderen Abschlussarten zu gering sind.<sup>3</sup>

Zum Zeitpunkt des Abschlusses waren die Befragungsteilnehmer<sup>4</sup> des Diplomstudien-gangs durchschnittlich (Median) 26,7 Jahre alt (*Befragung 2007: 27,1 Jahre*) und hatten 9,6 Semester (Median) (*Befragung 2007: 9,7 Semester*) bis zu ihrem Abschluss studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Diplom-Absolventen lag – genau wie in der Befragung des Vorjahres – bei 2,4.

90 Prozent der Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung ledig (*Befragung 2007: 91 Prozent*); allerdings lebten 66 Prozent in einer Partnerschaft (*Befragung 2007: 64 Prozent*). Lediglich vier Prozent hatten bereits Kinder (*Befragung 2007: ein Prozent*). Ein Drittel der Befragungsteilnehmer war weiblich (*Befragung 2007: 27 Prozent*). Damit lag der Frauenanteil genau auf dem gleichen Niveau wie im gesamten Prüfungsjahrgang der Diplom-Absolventen (*Prüfungsjahr 2006: 31 Prozent*). Mit 36 Prozent hatte ein relativ großer Teil bereits einen beruflichen Abschluss vor Studienbeginn erworben (*Befragung 2007: 39 Prozent*).

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

<sup>3</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>4</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

## 2. Stellensuche

Die große Mehrheit der Absolventen strebte nach dem Studium eine Beschäftigung an (88 Prozent; *Befragung 2007: 82 Prozent*). Mit der **aktiven Stellensuche** begann knapp die Hälfte dieser Befragungsteilnehmer (47 Prozent; *Befragung 2007: 40 Prozent*) bereits vor ihrem Abschluss. Weitere 38 Prozent (*Befragung 2007: 32 Prozent*) fingen ungefähr zur Zeit des Abschlusses an, 15 Prozent (*Befragung 2007: 29 Prozent*) warteten bis nach dem Abschluss.

Zwölf Prozent (*Befragung 2007: 18 Prozent*) der Befragten suchten nicht aktiv nach einer Stelle. Sieben Prozent (*Befragung 2007: zehn Prozent*) hatten bereits ohne Suche eine Beschäftigung gefunden. Jeweils drei Prozent fingen ein (Promotions-) Studium an (*Befragung 2007: sechs Prozent*) oder führten die berufliche Tätigkeit fort, die sie schon vor dem Studium hatten. Ein Prozent nahm eine selbständige oder freiberufliche Tätigkeit auf (*Befragung 2007: zwei Prozent*) (Mehrfachnennungen möglich).

Die am **häufigsten genutzten Strategien zur Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) waren die Bewerbung auf Stellenanzeigen (74 Prozent; *Befragung 2007: 82 Prozent*), Praktika während des Studiums (54 Prozent; *Befragung 2007: 37 Prozent*) und Initiativbewerbungen (50 Prozent; *Befragung 2007: 67 Prozent*). Darüber hinaus wurde fast jeder dritte Absolvent von einem Arbeitgeber ohne vorhergehende eigene Kontaktaufnahme angesprochen (29 Prozent; *Befragung 2007: 20 Prozent*) und jeder Vierte nutzte eine Firmenkontaktmesse zur Stellensuche (27 Prozent). Bei der vorjährigen Befragung waren zudem persönliche Kontakte ein beliebtes Mittel zur Stellensuche (*Befragung 2007: 28 Prozent*), während der Anteil derer, die mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen eine Stelle gesucht haben, bei der Befragung 2008 mit 20 Prozent etwas niedriger war.

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** lag bei 2,1 Monaten (*Befragung 2007: 3,7 Monate*). Dabei kontaktierte jeder Absolvent durchschnittlich 11,1 (*Befragung 2007: 18,1*) Arbeitgeber. Rund 70 Prozent schrieben maximal zehn Bewerbungen (*Befragung 2007: 57 Prozent*), nur jeder Zehnte musste mehr als 30 Arbeitgeber kontaktieren (*Befragung 2007: 14 Prozent*). Ein Viertel der Befragten war zwischenzeitlich arbeitslos (26 Prozent; *Befragung 2007: 25 Prozent*). Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 3,2 Monate (*Befragung 2007: 4,9 Monate*). Erfreulicherweise gaben fast alle Absolventen an, zum Zeitpunkt der Befragung eine Beschäftigung gefunden zu haben (99 Prozent; *Befragung 2007: 100 Prozent*).

Die **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** war mit großem Abstand die Bewerbung auf Stellenanzeigen (45 Prozent; *Befragung 2007: 43 Prozent*), gefolgt von Praktika während des Studiums (zwölf Prozent; *Befragung 2007: 13 Prozent*) und Initiativbewerbungen (zehn Prozent; *Befragung 2007: 17 Prozent*). Neun Prozent wurden vom Arbeitgeber ohne Bewerbung rekrutiert (*Befragung 2007: acht Prozent*) oder fanden ihre Stelle durch Freunde bzw. Bekannte.

Bei der **Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers** hielten 98 Prozent der Absolventen ihre Persönlichkeit für wichtig oder sehr wichtig (*Befragung 2007: 98 Prozent*). Als zweitwichtigstes Kriterium wurde das Studienfach be-

wertet (90 Prozent; *Befragung 2007: 90 Prozent*). 85 Prozent (*Befragung 2007: 80 Prozent*) maßen den praktischen/beruflichen Erfahrungen eine (besonders) wichtige Rolle bei. Die fachliche Spezialisierung spielte für 78 Prozent (*Befragung 2007: 76 Prozent*) eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Die geringste Bedeutung (Bewertung mit (sehr) unwichtig) hatte für die Absolventen die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen (66 Prozent), ihre Abschlussarbeit (46 Prozent; *Befragung 2007: 48 Prozent*) oder Auslandserfahrungen (40 Prozent; *Befragung 2007: 31 Prozent*).

### 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Bei Betrachtung des **ersten regulären Beschäftigungsverhältnisses** nach Studienende ergeben sich folgende Ergebnisse: Mehr als die Hälfte (51 Prozent) übte die Position eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion aus (*Befragung 2007: 58 Prozent*), ca. jeder Fünfte war qualifizierter Angestellter (19 Prozent; *Befragung 2007: 16 Prozent*), jeder Zehnte war wissenschaftlich qualifizierter Angestellter mit mittlerer Leitungsfunktion (*Befragung 2007: zwei Prozent*) und fünf Prozent übernahmen bereits Führungsaufgaben (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Insgesamt arbeiteten 85 Prozent als Angestellte (*Befragung 2007: 82 Prozent*). Des Weiteren wurden sieben Prozent als Trainees eingestellt, drei Prozent waren selbstständig (*Befragung 2007: zwei Prozent*) und jeweils zwei Prozent arbeiteten als wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikanten (*Befragung 2007: elf Prozent*) oder Beamte (*Befragung 2007: null Prozent*).

Mit 95 Prozent (*Befragung 2007: 90 Prozent*) arbeiteten die meisten in einer Vollzeitbeschäftigung. Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug dabei 38,7 Stunden (*Befragung 2007: 37,8 Stunden*), wobei festzuhalten ist, dass die tatsächlich abgeleistete Wochenstundenzahl bei durchschnittlich 49,6 Stunden lag. 79 Prozent (*Befragung 2007: 60 Prozent*) der Befragten konnten bereits einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Diplom-Absolventen lag bei 3.212 Euro (*Befragung 2007: 2.800 Euro*). Bei lediglich drei Prozent (*Befragung 2007: elf Prozent*) betrug das Einstiegsgehalt weniger als 1.000 Euro; bei vier Fünfteln (81 Prozent) hingegen mehr als 2.500 Euro (*Befragung 2007: zwei Dritte*). Ein Viertel (27 Prozent) verdiente zum Einstieg bereits mehr als 3.500 Euro (*Befragung 2007: 33 Prozent*).

Betrachtet man **die zuletzt ausgeübte bzw. aktuelle Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung, fällt auf, dass es hinsichtlich des Beschäftigungsverhältnisses kaum Veränderungen gab. Erneut war die Hälfte als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion tätig (*Befragung 2007: 57 Prozent*) und jeweils 16 Prozent waren qualifizierte Angestellte (*Befragung 2007: 16 Prozent*) bzw. wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion (*Befragung 2007: zwölf Prozent*). Eine Führungsposition hatten sieben Prozent inne (*Befragung 2007: acht Prozent*). Der Anteil der Angestellten insgesamt erhöhte sich lediglich um drei Prozentpunkte auf nunmehr 88 Prozent (*Befragung 2007: 92 Prozent*). Der Anteil der Selbstständigen blieb im Vergleich zur ersten Beschäftigung mit drei Prozent gleich (*Befragung 2007: fünf Prozent*), ebenso wie der Anteil der Beamten mit zwei Prozent (*Befragung 2007: null Prozent*). Als Praktikant arbeitete keiner der Befragten mehr, wissenschaftliche Hilfskraft war nur noch ein Prozent und eine Traineeposition hatten vier Prozent.

Im Hinblick auf die Arbeitszeit gab es keine gravierenden Veränderungen zwischen erster und derzeitiger Beschäftigung. Mit 94 Prozent (*Befragung 2007: 91 Prozent*) arbeitete noch immer der überwiegende Teil in Vollzeit. Die vertraglich festgelegte wöchentliche Arbeitszeit erhöhte sich nur minimal auf 39,0 Stunden (*Befragung 2007: 38,3 Stunden*); auch die tatsächliche Wochenstundenzahl blieb mit 49,3 Stunden auf dem (hohen) Niveau der ersten Beschäftigung. Der Anteil derjenigen mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag stieg etwas auf jetzt 86 Prozent (*Befragung 2007: 82 Prozent*).

Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen machte einen Sprung auf nunmehr 3.605 Euro (*Befragung 2007: 3.776 Euro*). Dabei verdienten nur zwei Prozent (*Befragung 2007: ein Prozent*) weniger als 1.000 Euro. Auf ein Bruttomonatsgehalt von mehr als 2.500 Euro kamen 87 Prozent. Die Hälfte (*Befragung 2007: 52 Prozent*) konnte einen Bruttomonatsverdienst von 3.500 Euro oder mehr vorweisen; mehr als 5.000 Euro verdienten zum Zeitpunkt der Befragung zehn Prozent (*Befragung 2007: zehn Prozent*).

**Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung**

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	90 %	91 %	95 %	94 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	37,8 Std.	38,3 Std.	38,7 Std.	39,0 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	49,6 Std.	49,3 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	60 %	82 %	79 %	86 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	2.800 €	3.776 €	3.212 €	3.605 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	11 %	1 %	3 %	2 %
Bruttomonatseinkommen über 5.000 €	0 %	10 %	7 %	10 %
Anteil der Angestellten	82 %	92 %	85 %	88 %
darunter				
leitende Angestellte	7 %	8 %	5 %	7 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	2 %	12 %	10 %	16 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	58 %	57 %	51 %	50 %
qualifizierte Angestellte	16 %	16 %	19 %	16 %
ausführende Angestellte	0 %	0 %	1 %	0 %
Anteil der Selbständigen	2 %	5 %	3 %	3 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	2 %	1 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	7 %	4 %
Anteil der Praktikanten	11 %	0 %	2 %	0 %
Anteil der Arbeiter	1 %	0 %	0 %	0 %
Anteil sonstiges Beschäftigungsverhältnis	4 %	2 %	1 %	2 %

Drei Prozent (*Befragung 2007: sechs Prozent*) der Absolventen waren außerhalb Deutschlands beschäftigt. Von den übrigen Absolventen arbeiteten 68 Prozent (*Befragung 2007: 65 Prozent*) in Nordrhein-Westfalen. Weitere je sieben Prozent übten ihre Beschäftigung in Berlin und Hamburg aus (*Befragung 2007: ein Prozent und sechs Prozent*). Während in der Befragung 2007 noch neun Prozent in Niedersachsen arbeiteten, waren dies 2008 nur noch zwei Prozent. In den ostdeutschen Bundesländern arbeitete der geringste Anteil (mit Ausnahme Berlins); lediglich ein Prozent arbeiteten in Mecklenburg-Vorpommern (*Befragung 2007: null Prozent*). In der Arbeitsmarktregion Münster verblieben 21 Prozent (*Befragung 2007: 13 Prozent*).

Bei der Frage nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens waren den Absolventen ein „gutes Betriebsklima“, die „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ und „interessante Arbeitsinhalte“ am wichtigsten. Die für am unwichtigsten gehaltenen Aspekte waren „Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit“, „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“, „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“. Betrachtet man die **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation**, fällt diese bei den BWL-Absolventen relativ groß aus. Nur minimale bzw. gar keine Abweichungen gab es – unter anderem – bei den Kriterien „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“, „Arbeitsplatzsicherheit“ und „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“. Die größten Diskrepanzen bestanden in den Punkten „gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“, „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“, „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ sowie „hohes Einkommen“ (für Details und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang).

Alles in allem war die große Mehrheit mit ihrer beruflichen Situation zufrieden oder sogar sehr zufrieden (71 Prozent; *Befragung 2007: 85 Prozent*). Lediglich sieben Prozent (*Befragung 2007: vier Prozent*) zeigten sich unzufrieden, sehr unzufrieden war niemand (*Befragung 2007: null Prozent*).

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Das Urteil der Absolventen zur **Zufriedenheit mit dem Studium** insgesamt fiel ebenfalls überwiegend positiv aus (75 Prozent; *Befragung 2007: 82 Prozent*). Der Anteil an negativen Bewertungen war mit sieben Prozent (*Befragung 2007: drei Prozent*) eher gering.

Bei der Frage nach dem Absolvieren freiwilliger **Praktika** gaben 91 Prozent (*Befragung 2007: 87 Prozent*) der Befragten an, auf diese Art berufliche Erfahrungen gesammelt zu haben. Neun Prozent (*Befragung 2007: 13 Prozent*) verzichteten auf ein Praktikum.

Etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent; *Befragung 2007: 58 Prozent*) integrierte einen längeren **Auslandsaufenthalt** in die Studienzeit. Der häufigste Grund hierfür (Mehrfachnennungen möglich) war ein Auslandssemester (65 Prozent). Knapp die Hälfte (51 Prozent) gab an, für ein Praktikum im Ausland gewesen zu sein. Einen Sprachkurs nannten 22 Prozent als Grund.

Bei ihrer **ersten Beschäftigung nach dem Studium** gab etwas weniger als die Hälfte (45 Prozent) der Befragten an, ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** (stark) im Beruf zu verwenden. Von fast einem Fünftel (18 Prozent) wurden diese Qualifikationen jedoch zunächst kaum bis gar nicht genutzt. Trotzdem hielten immerhin 54 Prozent Betriebswirtschaftslehre für die einzige bzw. beste Fachrichtung zur Vorbereitung auf ihren Beruf. Weitere 40 Prozent hielten auch einige andere Fachrichtungen für geeignet. Lediglich insgesamt sieben Prozent befanden, dass andere Fachrichtungen nützlicher seien bzw. dass die Fachrichtung gänzlich unwichtig sei. Trotz allem erachteten fast drei Viertel der Absolventen (72 Prozent) ihre berufliche Situation als dem Studium (völlig) angemessen, während lediglich acht Prozent die Situation für (gar) nicht angemessen hielten.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit der **aktuellen/letzten Beschäftigung**, fällt auf, dass der Anteil derer, die ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** (stark) im Beruf verwenden, deutlich (um 20 Prozentpunkte) gestiegen ist (65 Prozent; *Befragung 2007: 51 Prozent*). Der Anteil derjenigen, die ihre Qualifikationen wenig bis gar nicht nutzen können, fiel dementsprechend auf sechs Prozent (*Befragung 2007: elf Prozent*). Dass Betriebswirtschaftslehre die einzig mögliche Fachrichtung zur Vorbereitung auf den Beruf sei, gaben bzgl. der aktuellen Beschäftigung noch 48 Prozent an (*Befragung 2007: 43 Prozent*), wobei der Anteil derer, die auch andere Fachrichtungen für geeignet hielten, um fünf Prozentpunkte auf 45 Prozent stieg (*Befragung 2007: 45 Prozent*). Dass andere Fachrichtungen nützlicher gewesen seien bzw. dass es gar nicht auf die Fachrichtung ankomme, sagten nach wie vor insgesamt sieben Prozent (*Befragung 2007: zehn Prozent*). Erfreulicherweise stieg der Anteil der Befragten, die angaben, dass ihre berufliche Situation der Ausbildung (völlig) angemessen sei, auf 79 Prozent (*Befragung 2007: 80 Prozent*). Nur noch zwei Prozent hielten die Ausbildung für (völlig) unangemessen (*Befragung 2007: ein Prozent*).

**Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008**

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	45 %	65 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	18 %	6 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	54 %	48 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	40 %	45 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	2 %	1 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	5 %	6 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	72 %	79 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	8 %	2 %

Über die Hälfte der BWL-Absolventen (53 Prozent; *Befragung 2007: 53 Prozent*) gab an, dass die berufliche Situation (sehr) viel besser sei als vor dem Studium erwartet. 38 Prozent (*Befragung 2007: 43 Prozent*) schätzten die Erwartungen als in etwa erfüllt ein, während neun Prozent (*Befragung 2007: vier Prozent*) die Erwartungen (stark) untererfüllt sahen.

Die **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau** zeigt, dass die Absolventen ihre Kompetenzen fast durchweg etwas niedriger einschätzten als im Beruf gefordert (siehe Grafik 2 im Anhang, auch mit intertemporalem Vergleich). Insgesamt sahen sie diese aber dennoch auf überwiegend hohem Niveau. Die größten Übereinstimmungen gab es u. a. bei den Kriterien „Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen“ und „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen“. Die Kompetenzen „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ und „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“ wurden dabei als besser eingeschätzt, als sie im Beruf gefordert wurden. Dagegen wurden die „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ sowie u. a. die Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten“ und die „Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten“ für schlechter gehalten, als es gefordert wurde.

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Trotz der guten Bewertung des Studiums insgesamt und der beruflichen Situation beurteilten die Absolventen die Unterstützung des Fachs/Fachbereichs **bei der Praktikums- und Stellensuche** überwiegend negativ. 54 Prozent (*Befragung 2007: 58 Prozent*) fühlten sich wenig bis gar nicht bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützt. Bei der Suche nach einer Stelle waren es sogar 70 Prozent (*Befragung 2007: 72 Prozent*). Nur 15 bzw. elf Prozent (*Befragung 2007: 17 bzw. elf Prozent*) bewerteten den Beitrag des Fachbereichs als positiv. Lediglich ein knappes Viertel (27 Prozent; *Befragung 2007: 37 Prozent*) sahen sich durch ihr Studium (sehr) gut auf den späteren Beruf vorbereitet. Weitere 35 Prozent (*Befragung 2007: 40 Prozent*) bewerteten ihr Studium in dieser Hinsicht als mittelmäßig, der größte Anteil der Absolventen (38 Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*) gab jedoch an, dass das Studium nur (sehr) schlecht auf den Beruf vorbereitet habe.

Bezüglich der **praxis- und arbeitsmarktbezogenen Aspekte des Studiums** bewerteten die Absolventen die verschiedenen Kriterien sehr unterschiedlich. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis schätzte ein knappes Drittel (32 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*) als (sehr) gut ein, während 28 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*) hier eine (sehr) schlechte Beurteilung abgaben. Die Hälfte (51 Prozent; *Befragung 2007: 35 Prozent*) hielt den Forschungsbezug von Lehre und Lernen für (sehr) gut, jeder Fünfte (*Befragung 2007: 25 Prozent*) für schlecht oder sehr schlecht. Die individuelle Berufsberatung des Fachbereichs schnitt mit 77 Prozent schlechten oder sehr schlechten Bewertungen äußerst negativ ab. Lediglich drei Prozent hielten diese Beratung für gut – für sehr gut befand sie niemand. Auch die individuelle Studienberatung des Faches wurde überwiegend negativ beurteilt: 61 Prozent bewerteten sie mit schlecht oder sehr schlecht und nur sechs Pro-

zent votierten mit gut oder sehr gut.<sup>5</sup> Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen wurde von knapp einem Fünftel (19 Prozent; *Befragung 2007: 27 Prozent*) als (sehr) gut und somit etwas positiver eingeschätzt. Dennoch beurteilte ein größerer Teil der Absolventen auch diesen Aspekt als tendenziell (sehr) schlecht (45 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*).

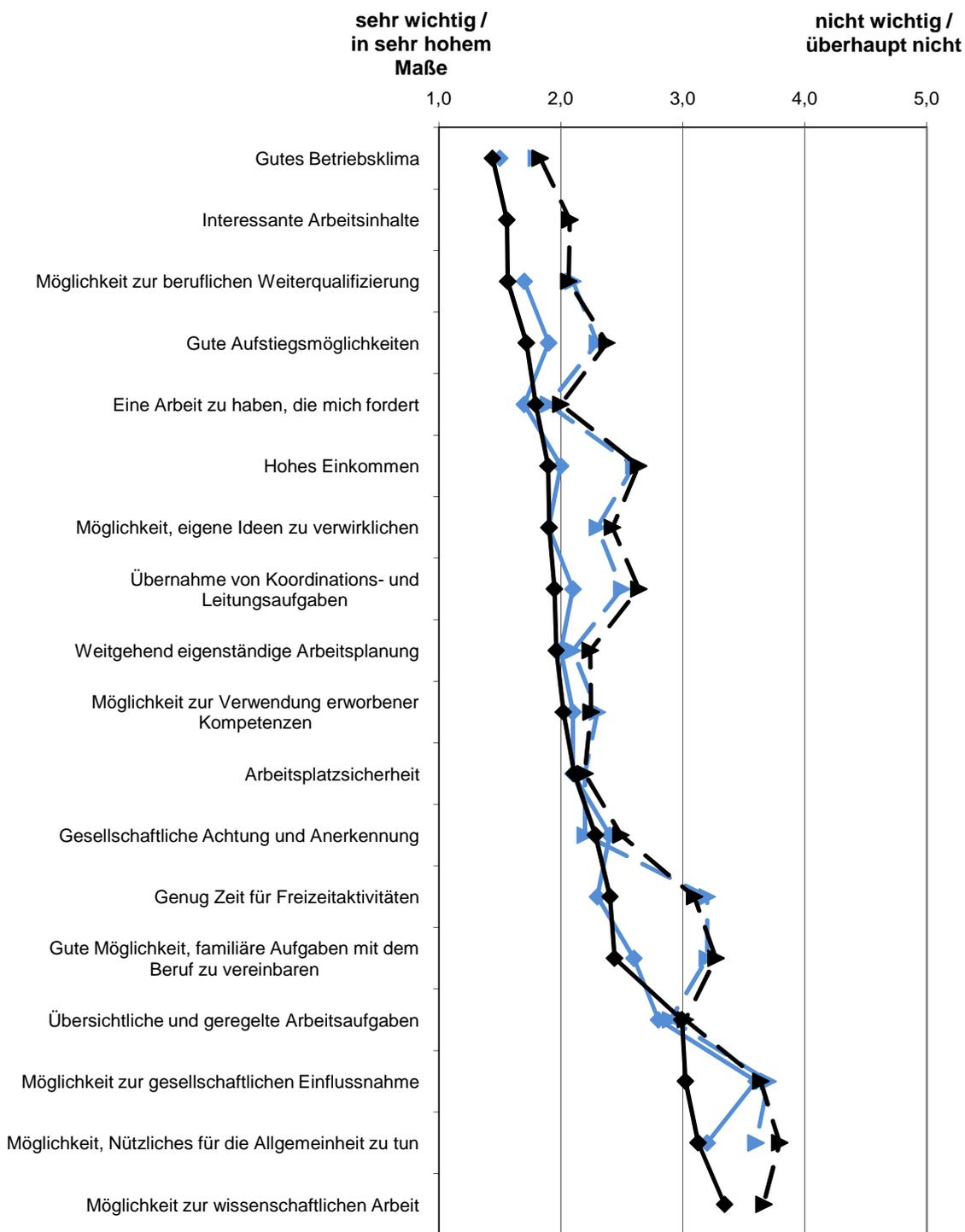
Bei einer erneuten Wahlmöglichkeit nach der Schullaufbahn würde die überwiegende Mehrheit (82 Prozent) der BWL-Absolventen (sehr) wahrscheinlich wieder **den gleichen Studiengang wählen**. Lediglich jeder Zehnte würde dies (sehr) wahrscheinlich nicht tun. 81 Prozent würden mit (sehr) großer Wahrscheinlichkeit **erneut die WWU als Hochschule wählen**, während sieben Prozent (sehr) wahrscheinlich eine andere vorziehen würden. Fast alle Absolventen (97 Prozent) würden mit (sehr) großer Wahrscheinlichkeit **erneut studieren**, während ein Prozent diese Option mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr wahrnehmen würde.

---

<sup>5</sup> Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 70 Prozent der Befragten beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. Fünf Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.

### Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Betriebswirtschaftslehre (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

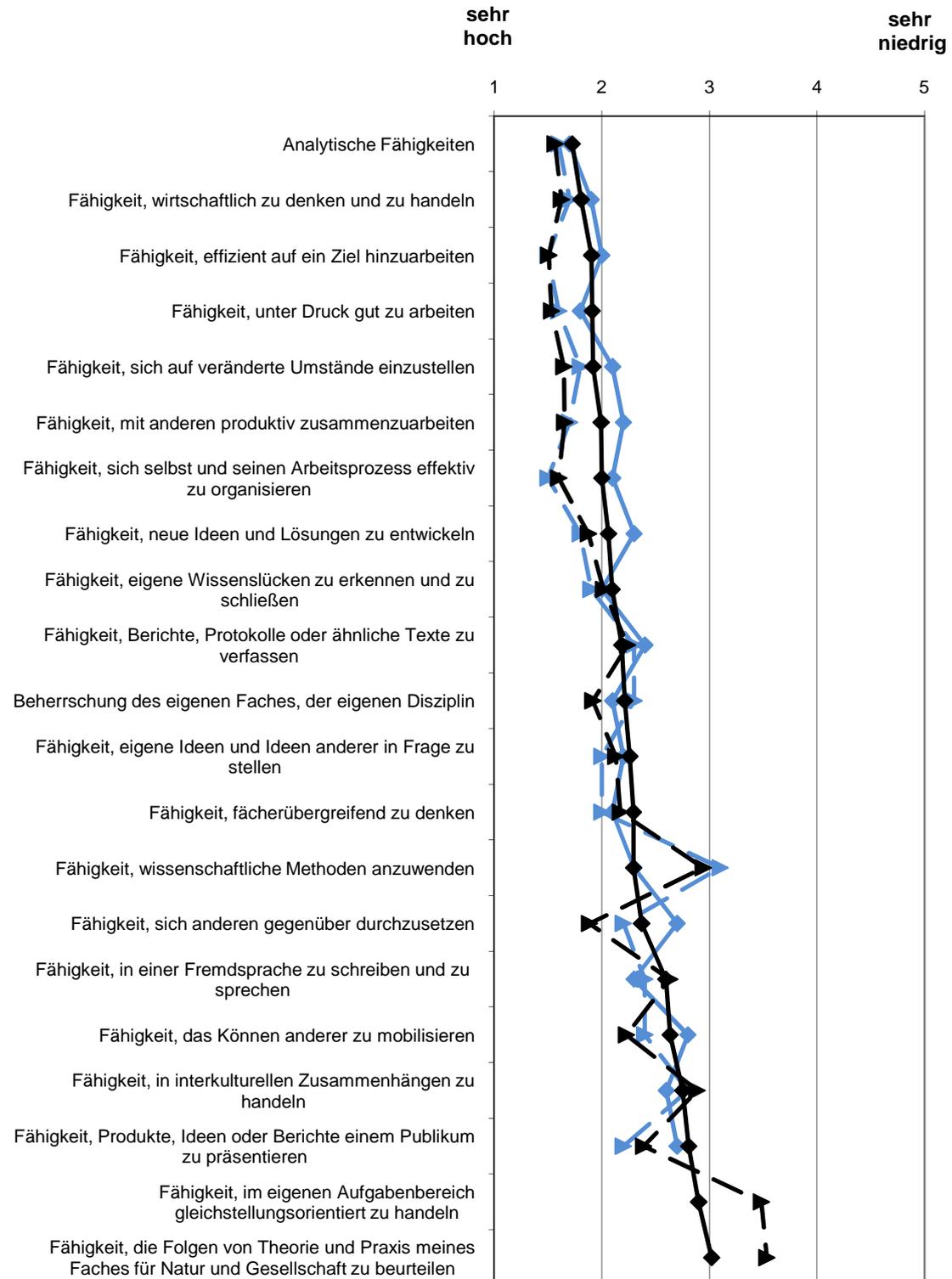
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ ◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶ ▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Betriebswirtschaftslehre (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)  
 ► B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)